

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XVII. Jahrgang, Nummer 103 – Februar/März 2015

Pax Romana!

Wir möchten Ihnen allen das Bestmögliche wünschen in dieser extrem schwierigen und gefährlichen Zeit, in einer Zeit, die uns aber auch die Möglichkeit bietet, unser Bewusstsein durch das Beobachten der politischen und anthroposophischen Umtriebe stetig zu erweitern. Wir haben auch Zuschriften erhalten, die solche Beobachtungen beschreiben. Gerade, was das Thema der angestrebten religiösen Alleinherrschaft betrifft, haben wir erstaunliche Mitteilungen erhalten:

So schrieb uns aus Holland eine Leserin:

Am 27. Dezember letzten Jahres erschien in einer der größten Zeitungen Hollands „de Telegraaf“ ein Bericht mit der Überschrift: „Lourdes aan de Amstel nabij“. Amsterdam liegt an der Amstel und kennt schon seit 1345 ein Mirakel, ein Sakramentswunder.

Der Seherin Ida Peerdeman (1905 - 1996) war „Maria“ zwischen 1945 und 1959 56-mal erschienen. 2002 wurden die Botschaften von Mgr. Punt, Bischof zu Haarlem/Rotterdam für authentisch erklärt und seitdem bemühen sich Kardinäle und Bischöfe aus aller Welt, daß die Botschaften ex Cathedra verkündet werden. Papst Benedictus wies das Ersuchen zurück, aber nun sei die Zeit reif und Papst Franziskus werde das „fünfte Mariendogma“ sicher verkündigen. Dieses fünfte Mariendogma soll Maria als „Miterlöserin“, „Mittlerin aller Gnaden“ und „Fürsprecherin“ umfassen.

Damit soll festgelegt werden, daß Maria in diesen drei mütterlichen Aspekten die geistige Mutter aller Völker ist. Darum soll sie auch „Vrouwe van alle Volkeren“ (Frau aller Völker) heißen.

Auch soll ihr zu Ehren eine Kirche gebaut werden. Allerdings steht auf dem angegebenen Platz ein riesiges Ausstellungszentrum RAI. Die Befürworter hoffen jedoch, dass in der Nähe noch ein unbebautes Areal für den Bau dieser Kirche genutzt werden kann. Diese Kirche wurde Ida Peerdeman übrigens als eine Art Moschee vermittelt.

Ida Peerdeman hatte bereits 1917 ihre erste „Marienerfah-

rung“, durfte damals aber, im Jahre der „Erscheinungen“ von Fatima, nicht darüber sprechen.

Vor allem die zeitlichen Zusammenhänge mit den „Erscheinungen“ von Fatima und dass nun eine Kirche in Form einer Moschee gebaut werden soll, finden wir beachtlich. Wir werden weitere Zeitungsmeldungen in den kommenden Monaten aufmerksam verfolgen!

Und ein deutscher Leser erwähnt folgendes:

Mich beschäftigt gerade der „erste anthroposophische Professor“ in Alfter, der die Anthroposophie mit Albertus Magnus (Institut in Bonn, getragen vom Erzbistum Köln) „aus der Höhe der Idealität in den Bereich der Realität“ überführen will. (*Anthroposophie*, Weihnachten 2014). [An der Alanus Hochschule] in Alfter lehrt mit Prof. Dr. Maximilian Buchka jemand, der schon einmal Dekan an der kath. Hochschule in Köln war! [Buchka lehrte an der katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Münster und an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Köln, dort 10 Jahre als Dekan].

Unsererseits möchten wir dazu ergänzen, dass wir auf der Homepage der Alanus Hochschule vergeblich nach dem Begriff Anthroposophie gesucht haben. Einzig Eurhythmie gibt es dort im Angebot, ausserdem Architektur, Bildhauerei, Malerei, Schauspiel, Kunsttherapie, Betriebswirtschaft und verschiedene Arten von Pädagogik. Prof. Dr. phil. Marcelo da Veiga ist Rektor dieser Einrichtung,¹ die man uns als eine „Anthroposophische Universität“ verclickern möchte und die nun sogar einen „Professor für Anthroposophie“ in ihre Reihen aufnehmen konnte, bei dem es sich um das AG-Deutschland-Vorstandsmitglied Wolf-Ulrich Klünker handelt. – Eine ausführliche Charakterisierung des Verhältnisses von Klünker zur Anthroposophie finden Sie weiter unten.

¹ Da Veiga war zuvor u.a. Leiter der Software AG Stiftung (s.dort). Gemeinsam mit Götz Rehn und Götz Werner (sic!) entwickelte er das Konzept für einen Studiengang in Betriebswirtschaftslehre. 2009 wurde er für weitere 5 Jahre im Amt des Rektors der Ala-

Der romanische Werdegang solcher Akademiker sollte uns darauf aufmerksam machen, dass möglicherweise «The Company», d.h. die Jesuiten, wiederum dabei sind, „anthroposophische Einrichtung“ zu schaffen, in welchen ganz in dem von dort gewohnt antigeistigen Sinne gewirkt werden wird.²

nus Hochschule für Kunst und Gesellschaft bestätigt.

² Man vergleiche zum besseren Verständnis zwei Kurzberichte auf S. 234 unseres Buches „Der Jesuitismus im Kampf gegen das freie Individuum“ (Basel 2014). Die Aussage eines dort zitierten Jesuiten ging dahin, dass die AAG „ganz im Sinne der Jesuiten geleitet“ würde. Und als Beispiel bringen wir dazu Mme Rihouet-Coroze, der von Marie Steiner die Leitung der anthroposophischen Gesellschaft in Frankreich für fast ein halbes Jahrhundert übertragen worden war, wodurch die von Rudolf Steiner eingesetzte Alice Sauerwein kaltgestellt worden ist. Rihouet-Coroze gab spätestens mit ihrer Übersetzung des Zyklus „Von Jesus zu Christus“ (GA 131) ihre „Gesinnungskarte“ ab! Sie „unterliess“ es nämlich in diesem Zyklus von Rudolf Steiner, in welchem er über den jesuitischen Schulungsweg spricht, den Begriff der Jesuiten und des Jesuitismus überhaupt zu nennen – oder zu übersetzen. Diese Übersetzung stellt also einen Riesenschwindel zu Gunsten der Jesuiten dar.

Uns liegen ausserdem Informationen vor, wonach es sich bei dieser Art von Anthroposophen um eingebildete „neue Templer“ handeln soll, deren „Grossmeister“ der vor einem Jahr verstorbene Benediktus Hardorp gewesen sein soll. – Stand der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Hardorp möglicherweise in Diensten der reichsten „Anthroposophen“ wie den Besitzern von DM-Markt, Tegut und Alnatura? Sie alle sind zu den Herbert Witzemann-Anhängern zu rechnen, welche die ernsthafte Anthroposophie mit Erkenntnistheorien „vermeiden“ wollen und gleichzeitig als die glühendsten Anhänger und Förderer von „neuen Eingeweihten“ wie Judith von Halle usw. auftreten. Es reicht dazu, den offenen Brief von Benediktur Hardorp zu lesen, in welchem er Sergej Prokofieff aufforderte, das Buch gegen Judith von Halle zu zurückzuziehen, der u.a. von den Ehepaaren Rehn, Werner und Gutberlet unterzeichnet ist. Wie die einstigen Templer möchten auch sie jetzt wieder das Geld in die Hände bekommen. Doch schwimmen sie diesmal „nicht gegen den



Wolf-Ulrich Klünker (Mitte), Rektor Marcelo da Veiga (links) und Jost Schieren

In jüngster Zeit konnte man auf diese Alanus Hochschule aufmerksam werden, als sie den Mormonenprofessor Christian Clement, der für die sog. SKA (Steiner Kritische Ausgabe) verantwortlich zeichnet, für eine Veranstaltung nach Alfter eingeladen hatte. Schon allein dieser grosse „Bahnhof“ für Professor Clement dokumentiert die trojanisch-anthroposophische Ausrichtung dieser Universität. Johann Silberbauer nahm an der «Experten»-Veranstaltung teil und verfasste darüber einen ausserordentlich aufschlussreichen Bericht, den der *Europäer* Nr. 12 – Oktober 2014, S. 34-36, in Auszügen abgedruckt hat. Auch Pietro Archiati zitiert daraus in einem Büchlein, das weiter unten noch zu besprechen sein wird. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne den vollständigen Bericht zur Verfügung, vorzugsweise per Email, notfalls aber auch gedruckt, in welchem alle Teilnehmer aufgeführt sind. Das Thema wird uns hier noch weiter beschäftigen.

Strom“, gegen die kirchlichen Autoritäten wie ihre vermeintlichen Vorfahren, sondern sind vielmehr dabei den Geist, d.h. die Anthroposophie auszurotten.

Forum

Inzwischen ist Band 7 der SKA (Steiner Kritische Ausgabe) erschienen. Christian Clement arbeitet darin „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“ und „Die Stufen der höheren Erkenntnis“ auf. Wie nicht anders zu erwarten, stiess Clement bei den „offiziellen Anthroposophen“ wieder auf einhellige Begeisterung. Die einzelnen Kritiker werden wie üblich in der offiziellen Presse totgeschwiegen. Wie zu erhoffen war, hat Irene Diet einen Kommentar dazu verfasst, der im *Agora* 2-2015 erscheinen wird. Wir bedanken uns bei der Herausgeberin Iris-Astrid Kern dafür, dass sie uns gestattet hat, diesen wichtigen Beitrag ebenfalls abzudrucken und hoffen, dass er noch weitere Verbreitung finden wird.

Etablierte Anthroposophie beglückwünscht Christian Clement

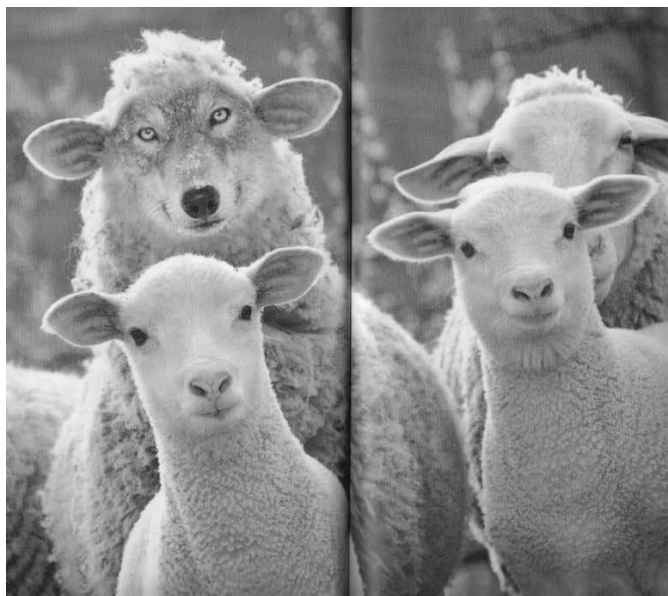
Oder: wie ein neu ernannter Anthroposophie-Professor mit Hilfe Christian Clements seine Zukunft gestalten möchte

Der vor einigen Wochen erschienene neue Band der sogenannten „SKA“ unter Federführung Christian Clements (Band 7: „Schriften zur Erkenntnisschulung“) hat in auffallender Geschwindigkeit zu einer beachtlichen Flut von Reaktionen geführt, die im Prinzip allesamt – unter Einhaltung einer gewissen, dem Anstand verpflichteten kritischen Note – als Hochrufe gelten können. Als besonders auffällig unter diesen Besprechungen kann die aus der Feder des bekannten anthroposophischen Autors Dr. Dr. Wolf-Ulrich Klünkers gelten, welcher in der Weihnachtsnummer der Vierteljahresschrift „Anthroposophie“ gleich dreimal zur Sprache

kam: Neben einem seiner Verleihung zum Professor der Philosophie und Erkenntnisgrundlagen der Anthroposophie der Alanus-Hochschule gewidmeten Beitrag („Eine Anthroposophie des 21. Jahrhunderts“)³ erschienen zwei Artikel von ihm: „Anthroposophie als Wissenschaft“, sowie „Textkritik ist keine Kritik des Inhalts“.

Im letztgenannten Artikel, der dem von Clement herausgegebenen, oben erwähnten Band der SKA gilt, äußerte sich Klünker deutlicher denn je über seine tieferen Absichten. Um dem Leser die Gedanken Klünkers verständlich zu machen, soll zunächst ein etwas längerer Absatz aus diesem Artikel zitiert werden. – Nachdem Klünker erklärt hat, dass „weder Christian Clement, der Herausgeber der kritischen Ausgabe, noch irgendeiner ihrer Befürworter (...) je die Textgeschichte gegen den Inhalt oder gegen Intentionen Rudolf Steiners ausgespielt“ hätte, setzt er fort:⁴

„Vielmehr liegt ein echtes Bemühen (Christian Clements – I.D.) um den Inhalt und seine textliche Entstehung vor, wie die Einleitung und die kommentierenden Anmerkungen belegen. Christian Clement steht als Herausgeber zu Rudolf Steiner wie Rudolf Steiner als Herausgeber von naturwissenschaftlichen Texten Goethes zu Goethe stand – auch Rudolf Steiner hat wissenschaftlich-philologische Textausgaben erstellt! Rudolf Steiner kannte also das Verhältnis von Text und Inhalt genau; dies war einer der Gründe, warum er mehrfach darauf aufmerksam gemacht hat, dass das Christentum sich nicht auf Textdokumente stützen kann. Diese radikale Position besagt, dass die überlieferten Evangelientexte nicht Grundlage des Christentums sind, sondern ein Entwicklungsergebnis aus spirituellem Sinnbezug. (...)



Der «Wolf» im Schafspelz!

Ähnliches gilt für die Schriften Rudolf Steiners – keine Textausgabe, weder die jetzige kritische noch eine vorangegangene andere, kann den lebendigen gegenwärtigen Bezug zur Anthroposophie ersetzen. (...) Dennoch oder gerade deshalb ist es notwendig, einen sicheren und umfassenden Text der Werke Rudolf Steiners zu schaffen. Eine unkritische Textausgabe, die die Textentwicklung nicht berücksichtigt, fokussiert oft nur einen (vielleicht einseitigen) Moment der Textentwicklung; sie verweigert dem Leser das aufgeklärte Bewusstsein davon, dass keine Textversion, letztlich überhaupt kein Text verbindlich sein kann.“

Fassen wir zunächst die Hauptgedanken Klünkers zusammen:

1. „Christian Clement steht als Herausgeber zu Rudolf Steiner wie Rudolf Steiner als Herausgeber von naturwissenschaftlichen Texten Goethes zu Goethe stand – auch Rudolf Steiner hat wissenschaftlich-philologische Textausgaben erstellt!“
2. Da Rudolf Steiner selbst philologisch gearbeitet hat, erkannte er, „dass das Christentum sich nicht auf Textdokumente stützen kann“.
3. Da „keine Textausgabe, weder die jetzige kritische noch eine vorangegangene andere (...) den lebendigen gegenwärtigen Bezug zur Anthroposophie ersetzen“ kann und eine „unkritische Textausgabe, die die Textentwicklung nicht berücksichtigt, (...) oft nur einen (vielleicht einseitigen) Moment der Textentwicklung“ fokussiert, „verweigert“ diese „unkritische Textausgabe“ „dem Leser das aufgeklärte Bewusstsein davon, dass keine Textversion, letztlich überhaupt kein Text verbindlich sein kann.“

Zur ersten Behauptung: Christian Clement stehe als Herausgeber zu Rudolf Steiner so, wie Rudolf Steiner zu Goethe stand

Selbst die oberflächlichste Kenntnis des Frühwerkes Rudolf Steiners, das sich auf die Herausgabe der naturwissenschaftlichen Schriften Goethes bezog, sowie der Arbeit Clements reicht aus, um die Absurdität des von Klünker ausgesprochenen Vergleichs überdeutlich zu machen. Mit anderen Worten: Ein größerer Unterschied als der, welcher zwischen dem Herausgeber der Goe-

³ „Diese Entwicklung hat eine historische Bedeutung, denn damit gibt es weltweit erstmalig eine Professur, die direkt auf die anthroposophische Geisteswissenschaft bezogen ist.“ Zit. nach: : Anthroposophie. Vierteljahresschrift zur anthroposophischen Arbeit in Deutschland, Weihnachten 2014, S. 343.

⁴ Siehe ebenda, S. 362f.

theschen Schriften (Rudolf Steiner) und denen Rudolf Steiners (Clement) besteht, ist kaum denkbar.

Nimmt man die „Einleitungen zu Goethes Naturwissenschaftlichen Schriften“ Rudolf Steiners zur Hand, so wird von der ersten bis zur letzten Seite sichtbar, wie Rudolf Steiner „versuchte, Goethes Anschauungen (...) rein aus Goethes Wesen, aus dem Ganzen seines Geistes zu erklären“.⁵ Nichts, was nicht in Goethe selbst liegt, Goethe selbst ist und von ihm ausgeht, wurde herangezogen. Ja, mehr noch: Rudolf Steiner formte ein „goethenantisches Herangehen“ an Goethe! Wie aber sieht das Verhältnis aus, das Clement in seiner Herausgabe zu Rudolf Steiner einging?

Wahrscheinlich ist dieses Verhältnis kaum besser zu fassen als von Anna-Katharina Dehmelt, die – enthusiastisch berührt von der großartigen Arbeit Clements – im Anschluss an die Lektüre seines Vorwortes und der Stellenkommentare ausrief:⁶

„Man sieht Steiner förmlich an seinem Schreibtisch sitzen, vor sich die theosophischen Standardwerke, die er meistens noch nicht lange kennt und deren Einfluss deshalb in vielen Einzelheiten präzise nachzuweisen ist, hinter sich Platon und Aristoteles, Goethe und Schiller, Schelling und Fichte, mit denen Steiner aus dem Vollen schöpfen kann (wobei Fichtes Einfluss wohl dank Hartmut Traubs Studie ‚Philosophie und Anthroposophie‘ besonders gut dokumentiert wird.“



Es gibt Menschen, die von einer Schrift Rudolf Steiners begeistert werden können. Anderen ist dies nicht möglich – sie brauchen Christian Clement, der ihnen zeigt, dass Rudolf Steiner es ganz genauso machte, wie sie es selber tun: und zwar aus 100 Büchern das 101. zusammenschreiben. Es gibt Menschen, die in den Texten Rudolf Steiners dem geistig-seelischen Vorgang nachspüren, der im versuchten Denken und Nacherleben dieser Texte entstehen kann. Und es gibt andere, denen scheint eine gedankliche Darstellung, die sich in sich selbst bewegt und nicht in jedem Detail aus irgendwelchen schriftlichen „Quellen“ schöpfen muss, unmöglich. Diese Menschen möchten nur denjenigen auch in Rudolf Steiner finden, der sie selber sind. Und so wird Christian Clement zu ihrem Helden, hat es Clement doch tatsächlich geschafft, die absurdesten Einzelheiten der von ihm bearbeiteten Texte herauszusondern und zu „kontextualisieren“, d.h., angeblich auf schon Gedrucktes zurückzuführen.

Von Blavatsky über Leadbeater und Besant, von denen Rudolf Steiner die möglichen Erlebnisse und Erfahrungen des Geistes-schülers auf dem Einweihungsweg abgeschrieben haben soll, geht es munter weiter über ein angebliches Anknüpfen an die Exerziten des Ignatius von Loyola (S. 226) und die mittelalterlichen Mystiker bis hin zu Siegmund Freund und C.C. Jung.⁷ Doch ganz besonders hat es Clement diesmal darauf abgesehen, die Schriften der deutschen Klassik als Quellen Rudolf Steiners aufzuspüren. So soll Rudolf Steiner in seiner Bewunderung für Fichte sogar die Idee des „lebendigen Denkens“ von ihm abgeschrieben haben! (S. 218)

Die Absurdität der Quellen-Nachweise, die Clement angibt, ist derart groß, dass ich dem Leser weitere Beispiele ersparen möchte. Nur so viel vielleicht noch zum Schluss: Ganz im Unterschied zu Clement erlebten die Zeitgenossen Rudolf Steiners nicht sein „Abschreiben“ und „Übernehmen“ von schon Bekanntem als das Wichtigste. Nein, die alteingesessenen Theosophen verwunderten sich über das Unbekannte, völlig Neue, das Rudolf Steiner darstellte. So bemerkte der damals sehr aktive Theosoph Wilhelm Hübbe-Schleiden, nachdem er die ersten Beiträge zu „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“ gelesen hatte:⁸ „Ich nahm mit stillschweigendem Erstaunen Kenntnis davon, wie *s e i n* Occultismus (d.h. Rudolf Steiners – I.D.) ganz anders ist als der von Blavatsky, Besant, Leadbeater usw. ausgegebene.“ Und es war aus diesem Grund, dass auch sie darum baten, Rudolf Steiner möge doch bitte seine „Quellen“ offen legen!⁹

Zur zweiten Behauptung: Es sei der philologischen Arbeit Rudolf Steiners zu verdanken, dass dieser die Unabhängigkeit des

⁵ Steiner, Rudolf, Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften, GA 1, S. 117. (Taschenbuchausgabe)

⁶ Dehmelt, Anna-Katharina, Zwischen Lotusblumen und anschauer Urteilkraft, in Die Drei, 1/2015, S. 59.

⁷ Der Zusammenhang, den Clement zwischen Rudolf Steiner und C.G. Jung bzw. S. Freud herstellt, wird von Wolf Ullrich Klünker beanstandet; mit allen anderen „Kontextualisierungen“ – vor allem aber mit der generellen Arbeitsweise Clements – ist er allerdings ganz und gar einverstanden. Überhaupt fällt auf, dass bei der Rezeption des hier besprochenen Buches stets versucht wird, den „Hochrufen“ eine leichte kritische Note zu verleihen. Für Anna-Katharina Dehmelt sind es die zahlreichen Schreib-, Druck- und sonstigen Formfehler, die in diesem Band sehr häufig sind.

⁸ Zit. nach Klatt, Norbert, Theosophie und Anthroposophie. Neue Aspekte zu ihrer Geschichte, Göttingen 1993, S. 178.

⁹ So schreibt Max Gysi am 14. September 1904 an Hübbe-Schleiden: „Können Sie mir sagen, auf welcher Geheimüberlieferung Dr. Steiner seine Aufzeichnungen in den drei letzten Nummern von ‚Luzifer Gnosis‘ über ‚Wie erlangt man Kenntnisse der höheren Welten basiert? – Die drei Artikel finde ich sehr interessant und hilfreich, doch wäre es für uns Mitglieder der E.S. wünschenswert zu wissen, w o h e r diese Lehre kommt.“ Zit. nach ebenda, S. 83.

Christentums von den Evangelien feststellen konnte

Dieser Gedanke Klünkers ist ein Zwischenglied, der zur letzten, entscheidenden Aussage vorbereiten soll. Da wir es aber mit einem Text eines „Professors der Philosophie und Erkenntnisgrundlagen der Anthroposophie“ zu tun haben, möchten wir auch ihn genauer verstehen. Was behauptet Klünker also hier? Nicht mehr und nicht weniger, als dass Rudolf Steiner die Unabhängigkeit der – nicht von Christus, sondern von seinen Jüngern verfassten – Evangelientexte vom Christentum nur darum erkannt habe, weil er selbst ein Philologe gewesen sei! Genauer: Nur weil Rudolf Steiner in der Lage war, die Texte der Evangelien philologisch zu betrachten, seien ihm seine Ausführungen zu den fünf Evangelien möglich gewesen!

Wie sehr dieser Gedanke nur ein Mittel zum Zweck sein kann, wobei der „Zweck“ in der letzten von uns betrachteten Aussage Klünkers liegt, wird deutlich, schauen wir uns diese genauer an:

Zur dritten Behauptung: Dank der „kritischen Textausgabe“ Christian Clements wird deutlich, dass kein Text Rudolf Steiners „verbindlich sein kann“

Hier endlich kommen wir zur Hauptaussage Klünkers, die sich aus drei Elementen aufbaut. Klünker meint, dass 1. jeder Text nichts als ein „(vielleicht einseitiges) Moment der Textentwicklung“ sei, weswegen 2. alle uns vorliegenden gedruckten Texte aus der Feder Rudolf Steiners nur „relativ“ sein könnten, und 3. man sich also weniger um die Texte Rudolf Steiners zu kümmern habe, als ...um eine „lebendige Anthroposophie“. Was aber soll das sein, eine „lebendige Anthroposophie“, die nicht im Ergebnis der Arbeit mit den Texten Rudolf Steiners entstehen kann, weil diese ja allesamt „relativ“ seien? Diese „lebendige Anthroposophie“ ist nichts anderes als die Macht der heute „lebenden“ etablierten Anthroposophen, zu dessen zentralem Vertreter Wolf-Ulrich Klünker werden möchte.

Nicht Christian Clement, und nicht einmal Helmut Zander werden in einer solch konsequenten und überzeugenden Weise gegen Rudolf Steiner wirksam werden können. Dies ist nur jenen möglich, die sich soweit in ein Schafspelz hineinzuzwängen vermögen, dass sie für viele unerkant bleiben müssen.

Irene Diet¹⁰



Auch Pietro Archiati wendet sich mit einer weiteren Schrift gegen die Unterstützung von Christian Clement durch den Rudolf Steiner Nachlassverein und die Führung der Anthroposophischen Gesellschaft.¹¹ Er stützt sich u.a. auf den Bericht von Johann Silberbauer über die Veranstaltung, zu der die Alanus Hochschule Christian Clement nach Alfter eingeladen hatte. Laut Silberbauers Bericht soll David Marc Hoffmann, der Leiter des Rudolf Steiner Archivs, Christian Clement im Anschluss an dessen Vortrag gefragt haben:

„Ich kann mir nicht erklären, wie Rudolf Steiner *Die Geheimwissenschaft im Umriss* geschrieben hat. *Die Geheimwissenschaft* ist wie die zwei Steintafeln (Die Gesetzestafeln von Moses) vom Himmel gefallen. Es gibt auf dem Originalmanuskript nur eine oder zwei kleine Korrekturen pro Seite. Steiner hat es einfach aufgeschrieben, an einem Stück. Das kann ich nicht verstehen wie so etwas geht. Herr Clement, können Sie mir erklären, wie Rudolf Steiner das gemacht hat?“

Und darauf soll ihm Christian Clement geantwortet haben: „Das kann ich mir nur so erklären, dass es *wahrscheinlich Selbstsuggestion* gewesen ist“ (Archiati, S. 11). Im Anschluss an die Tagung erbat Johann Silberbauer noch eine schriftliche Bestätigung dieser Antwort, worauf ihm Christian Clement mitgeteilt hat:

„Es tut mir leid, aber in dieser Sache muss ich passen. Ich erinnere mich zwar der Bemerkung von Herrn Hoffmann, kann mich aber nicht entsinnen, zu diesem speziellen Punkt etwas gesagt zu haben. Ich wüsste auch gar nicht was, denn ich habe auch keine Antwort darauf, warum das Manuskript so frei von Korrekturen ist. Vielleicht ein ähnliches Phänomen wie bei Mozarts Partituren?“ (ibid., S. 12-13).

Archiati analysiert auch den Geist, der hinter den sog. „Heiligen der Letzten Tage“ steht. Joseph Smith, dem Gründer der Mormonen werden Selbstcharakterisierungen wie die folgende zugeschrieben: „Wie sehr sich Paulus auch rühmte, ich habe mehr gelitten als Paulus ... Ich habe mehr, dessen ich mich rühmen kann, als je ein Mensch zuvor. Ich bin seit den Tagen Adams der einzige Mensch, der je imstande war, eine ganze Kirche zusammenzuhalten. Eine grosse Mehrheit des Ganzen ist zu mir gestan-

¹⁰ *Agora*, Schweizer Monatszeitschrift mit Agenda für Anthroposophie, Weinbergstrasse 2, CH-8537 Nussbaumen (2/2015), S. 5-6.

¹¹ Rudolf Steiner, *Gibt es eine Geisteswissenschaft? Der Kampf um die Rettung der Menschlichkeit*, Rudolf Steiner Ausgaben, Bad Liebenzell 2014.

den. Das haben weder Paulus, Johannes oder Petrus noch Jesus geschafft. Ich rühme mich dessen, dass niemand ein solches Werk wie ich je zustande gebracht hat. Die Jünger Jesu liefen von ihm weg, aber die Heiligen der Letzten Tage liefen noch nie von mir weg“ (ibid., S. 10).

Den Hauptteil des Büchleins bilden die Vorträge, die wir als *Die neue Geistigkeit und das Christus-Erlebnis des 20. Jahrhunderts* (GA 200) kennen. Archiati bringt diese Vorträge aufgrund der ursprünglichen Klartextnachschriften und Erstdrucke. „Rudolf Steiner spricht in den hier veröffentlichten Vorträgen von Persönlichkeiten, die in den bekannten Sekten des Westens, zu denen auch die Mormonen gehören, führend sind. Er führt aus, dass solche führende Persönlichkeiten Menschen zu sein scheinen, aber in Wirklichkeit handelt es sich um übermenschliche Geister, die in ihren Taten in der Menschenwelt eine Entwicklungsstufe vorwegnehmen, die der Mensch in seiner Freiheit erst in ferner Zukunft erreichen kann. Es sind Geister, die ‚eine besondere Schülerschaft erzeugen, die ihre besonderen Eigentümlichkeiten epidemisch auf andere Menschen ausstrahlen‘.“ (ibid., S. 7).

Im Anhang findet der Leser eine Reihe von Zitaten, welche geeignet sind, die Haltung und Gesinnung des Mormonenprofessors Clement einwandfrei zu erkennen. So auch jenes aus Clements Dissertation *Die Geburt des modernen Mysteriendramas aus dem Geiste Weimars* aus dem Jahre 2005 ist aufgeführt:

„Steiners persönliches ‚Erkenntnisdrama‘ führte ihn von einer unkritischen Goethe-Verehrung während der achtziger Jahre zu einem radikalen Individualismus und Anarchismus in den neunziger Jahren, in dem sich ihm sein ‚Ich‘ gleichsam zum Absoluten aufblähte. Um die Jahrhundertwende dann folgte eine Wende zur Mystik und Theosophie, in deren Verlauf Steiner sein bisheriges ‚Ich‘ gewissermassen aufgab und vom radikalen Individualisten zu einem an Dogmen und Hierarchien gebundenen Theosophen wurde. Aus diesem ‚Opfer‘ jedoch wurde der Anthroposoph Steiner geboren“ (ibid., S. 176).

Und Clement lästert auch in Band VII munter weiter über Rudolf Steiner:

„Trotz dieses verständlichen Versuchs einer Verschleierung seiner ursprünglichen Quellen ... sind für den Kenner der einschlägigen Literatur die theosophischen Vorbilder der steinerschen Konzeption unverkennbar“ (ibid., S. 179-180)

„Auch hier erweist sich somit die anthroposophische Esoterik wieder als Verbildlichung philosophischer Konzeptionen.“

„... und so gestaltet sich nun dieser zweite Hüter als Spiegelung des eigenen höheren Selbst (ähnlich der höchsten Stufe der ‚anima‘ bzw. des ‚animus‘ in der Analytischen Psychologie Jungs)“ (ibid., S. 180).

„Funktionell sind somit die «höheren Welten», von denen in der Anthroposophie gesprochen wird, und das «Unbewusste» bei Freud der Sache nach ein und dasselbe“ (SKA, Band 7, S. 341).

Soweit zum Thema „akademische Anthroposophie“ und deren Auswüchse, die sich in unserer Zeit u.a. in der Förderung der SKA des Mormonenprofessors Christian Clement manifestieren.